

Der Doyen der bayerischen Musikgeschichtsforschung. Robert Münster zum Gedenken

Am 27. März 2021 verstarb Dr. Robert Münster, der unserer Gesellschaft jahrzehntelang aufs Engste verbunden war. Schon kurz nach Gründung des Vereins, am 12. Juni 1958, trat er in die Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte ein und war eines ihrer ersten Mitglieder; sein Mitgliedsausweis trägt die Nummer 18. Von 1974 bis 2001 war er stellvertretender Vorsitzender; in dieser Funktion hat er die Gesellschaft maßgeblich mitgeprägt und deren Aktivitäten vielfältig mitgestaltet. In seine Zeit als Vorstandsmitglied fällt die Schaffung einer Mitarbeiterstelle in unserer Gesellschaft. Schließlich ist *Musik in Bayern* ohne ihn nicht denkbar: Zahlreiche Aufsätze und Rezensionen hat er für unser Organ geschrieben. Zudem war er zusammen mit Kurt Dorfmueller Redakteur der ersten vier Nummern des *Mitteilungsblattes der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte*, das *Musik in Bayern* vorausgegangen war.

Geboren am 3. März 1928 in Düren wuchs er ab 1932 in München auf, studierte hier bei Rudolf von Ficker und Georg Reichert Musikwissenschaft und promovierte 1956 mit der Arbeit *Die Sinfonien Toeschis. Mit Biographie und thematischem Verzeichnis*. Von 1957 bis 1959 war er als Assistent des Leiters der *Neuen Mozart-Ausgabe*, Ernst Fritz Schmid, tätig, 1959 wurde er Mitarbeiter der Bayerischen Staatsbibliothek, deren Musikabteilung er von 1969 bis 1991 leitete. In diese Zeit fallen spektakuläre Erwerbungen, genannt seien hier nur die autographe Partitur von Gustav Mahlers 8. Symphonie im Jahr 1981 sowie die Nachlässe u. a. von Karl Amadeus Hartmann und Werner Egk. Er gestaltete groß angelegte Ausstellungen über *Carl Orff* (1970 und 1979), *Mozarts Idomeneo* (1981) sowie *Jugendstilmusik? Münchner Musikleben 1890–1914* (1987). Deren Kataloge sind unverzichtbare Forschungsbeiträge zu den jeweiligen Themen.

Neben der bibliothekarischen Arbeit blieb Münster unermüdlicher Forscher in zahlreichen Bereichen der Musikwissenschaft. Mozart und Brahms zählten zu seinen Schwerpunkten. Man denke nur an seine mehr als 60 Veröffentlichungen zu Mozart, von denen viele anlässlich seines 65. Geburtstages im Buch *„Ich bin hier sehr beliebt“ Mozart und das kurfürstliche Bayern* (Tutzing 1993) zusammengefasst wurden. So entstand ein einzigartiges Kompendium zur Thematik „Mozart und Bayern“. Eine weitere, mit prachtvollem Bildmaterial ausgestattete Publi-

kation zu Mozart, „*Ich würde München gewiss Ehre machen*“. Mozart und der kurfürstliche Hof zu München erschien 2002. Neben seinen Forschungen zu Mozart stehen bedeutende Entdeckungen von dessen Werk, so etwa die Symphonie KV 19a des Neunjährigen, eine Singspielfassung der Oper *La finta giardiniera* sowie als geradezu sensationeller Fund die Aufführungspartitur von Mozarts in München uraufgeführter Opera seria *Idomeneo*. Münster edierte *Johannes Brahms im Briefwechsel mit Ernst Frank* (Tutzing 1995), seine gesammelten Aufsätze zu Brahms erschienen, herausgegeben von Thomas Hauschka, 2020 in Wien. Schon früh fühlte er sich aber besonders der Musikgeschichte Bayerns verbunden, deren Doyen er jahrzehntelang war. So begann er 1957 zusammen mit Monsignore Alois Kirchberger, Musikbestände in bayerischen und schwäbischen Kirchen und Klöstern zu erforschen. Da hier reiche Schätze zu finden waren, initiierte er 1967 mithilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Reihe der *Kataloge Bayerischer Musiksammlungen*, die es bisher auf rund 40 Bände gebracht hat. Fünf davon hat er selbst verfasst oder mitverfasst. Und Münster brachte die Musik, die auf dem Weg der Katalogisierung zum guten Teil erst wiederentdeckt worden war, auch zum Erklingen. Mit Alois Kirchberger zusammen gründete er die Schallplattenreihe *Musica Bavarica*, schon 1967 erschien eine erste Aufnahme. Auch am 1976 von Franz Zech initiierten *Musiksommer zwischen Inn und Salzach* war er maßgeblich beteiligt. Aber auch mit der Volksmusik beschäftigte sich Münster wissenschaftlich, Forschungen, die u. a. in der Ausstellung *Volksmusik in Bayern* (1985) mit dem dazugehörigen Katalog dokumentiert wurden. Zu erwähnen sind ferner seine zahlreichen Beiträge zum Musikleben in der Zeit Kurfürst Max III. Josephs sowie zu Richard Wagner. Noch bis ins hohe Alter blieb Münster aktiv: So entstanden Beiträge zu Carl Orff und Johannes Brahms in unserem Jahrbuch, und auch im von unserer Gesellschaft mitherausgegebenen Sammelband *Musik in Bayern zur Zeit Napoleons* (München 2020) war er mit gewichtigen Beiträgen vertreten.

Zahlreiche Würdigungen und Auszeichnungen wurden ihm zuteil, die in ihrer Vollständigkeit aufzulisten zu weit führte. Stellvertretend genannt seien das Ehrendoktorat der Hochschule für Musik und Theater München (2002), ferner war er Träger der Medaille Bene Merenti der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, er erhielt das Bundesverdienstkreuz am Bande und den Bayerischen Verdienstorden, schließlich das Komturkreuz des Päpstlichen Ritterordens des heiligen Gregor des Großen. Erst im vergangenen Jahr wurde er als Ehrenmitglied in die *Akademie für Mozart-Forschung an der Internationalen Stiftung Mozarteum* gewählt.

Robert Münster zeichnete sich durch seine liebenswürdig bescheidene und ruhige Art aus. Mitunter spürte man feinen, vielleicht auch ein wenig verschmitzten Humor. Seine Lebensleistung ist schier unüberschaubar, sie kann eigentlich gar

nicht angemessen gewürdigt werden. Die Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte hat mit ihm eines ihrer bedeutendsten Mitglieder verloren; wir werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.